



# Die Beschiebung von Paris.

Genf, 2. Mai. Voltaire und der Militärpouverneur von Paris beschäftigen die Beschiebung, die die vorgefertigte Fernbeschiebung auf beiden Pariser Seiten angeschlossen hat.  
Paris, 1. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Das große Geschütz hat wieder die Gegend von Paris beschossen. Drei Frauen wurden leicht verwundet.

## Sturz der Kiewer Nada.

Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht folgendes Privattelegramm aus Berlin:

Aus Kiew sind Nachrichten eingetroffen, daß sich in der Ukraine eine Staatsumwälzung vollzogen hat. Die Nada ist gestürzt worden von Bauerndeputierten, die aus dem Lande nach Kiew gekommen sind. In Kiew haben sich zwischen den verschiedenen Richtungen Kämpfe abgepielt, bei denen sich die deutschen Militärorgane von jedem Eingriff ferngehalten haben. Die Bildung eines neuen Ministeriums ist im Gange, und die an der Spitze der Bauerndeputierten stehenden Persönlichkeiten sind an den deutschen Vorkämpfer herangetreten und haben ihm erklärt, daß auch sie den Frieden von West-Bukowina voll anerkennen und auf seinem Boden stehen. Genauere Nachrichten über die Entwicklung der Dinge in Kiew und in der Ukraine liegen bis zur Stunde nicht vor.

Die aus Kiew gemeldeten Verfassungen von Mitgliedern der früheren Nadaregierung durch die deutschen Militärbehörden sind wieder aufgehoben worden. Die Verfassungen sind wieder entlassen worden. Die augenblicklichen Vorgänge bei dem Sturz der Nadaregierung stehen in keinerlei Zusammenhang mit den vorher erfolgten Verfassungen.

## Deutscher Reichstag.

Die gestrige Sitzung hatte sich noch mit der Vorlage des Arbeitsamtergesetzes zu beschäftigen. Die Redner Abg. Brandes (L. Soz.), Abg. Kowicki (Polen) Siebel (Soz.) traten noch mit wesentlichen Verbesserungsvorschlägen an die Vorlage heran und wünschten vor allem die Verbindung der Angestelltenvereine mit der Vorlage. Dagegen wendeten sich Abg. Kuchhoff (Str.) und Dr. Marquardt (natl.). Sodann wird die Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen. Es folgt die zweite Lesung des Haushalts des Reichswirtschaftsamtes. Es wird beraten über allgemeine Fragen, Stilllegung und Uebergangswirtschaft, wobei diese Fragen getrennt behandelt werden sollen. Berichterstatter des Ausschusses ist Abg. Hoch (Soz.). Abg. Dr. Mayer-Kaufmann (Str.) beschäftigt sich mit Fragen der Uebergangswirtschaft, ebenso noch ihm Abg. Südekum, worauf die Weiterberatung auf Freitag, 2 Uhr, vertagt wird. — Schluß 6 Uhr.

## Das gleiche Wahlrecht im preussischen Landtag abgelehnt.

Berlin, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Im Abgeordnetenhause wurde heute der sozialdemokratische Antrag auf Wiederherstellung des § 3 der Regierungsvorlage, der das gleiche Wahlrecht vorseht, mit 235 gegen 183 Stimmen bei vier Stimmenthaltungen abgelehnt. § 3 der Kommissionsbeschlüsse, der ein Mehrstimmwahlrecht vorseht, wurde in namentlicher Abstimmung mit 232 gegen 183 Stimmen, bei 2 Stimmenthaltungen angenommen.

### Der Sitzungsbericht.

Die zweite Beratung der Wahlrechtsvorlage wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Nowaldt (Freikont.): Die frühere und die jetzige Sitzungsregierung trägt die Verantwortung dafür, daß in der jetzigen Zeit die Wahlrechtsvorlage eingebracht werden mußte. Inseiner Kämpfer an der Front werden einen Eklat empfinden, wenn sie erfahren, daß hier Reden gehalten werden, wie wir sie vom Abg. Hoffmann gehört haben, der in Zivilhosen als Vaterlands- und Hochverräter bezeichnet worden ist. Die Einlebe rufte sich auf die Zulage der Krone. Die Sozialdemokraten haben keinen Recht, die Krone für sich in Anspruch zu nehmen. Wir haben als Monarchisten ein Interesse daran, daß der Träger der Krone in besserer Weise in dieser Sache beraten wird, als es nach unserer Auffassung bisher der Fall ist. Die Regierung kann den Landtag auflösen, aber ich warne davor, daß darüber hinaus ein Druck auf die Wähler geübt wird. Freilich sind wir der Ansicht, daß durch eine Auflösung eine große politische Verwirrung hervorgerufen werden würde. Wir halten die Auflösung und Neuwahlen während des Krieges für eine Unmöglichkeit. In der Oberkammer ist die Zulage gegeben worden, daß bei der Neubildung des Wahlrechts auch die Wähler, die jetzt im Feld stehen, mitraten und mitzählen sollen. Die Regierung beruft sich auf die Staatsnotwendigkeiten. Ich kenne nur eine Staatsnotwendigkeit, das ist die Erhaltung und Fortbildung unseres preussischen Staatsmens und wir sind nicht dafür, daß diese durch das gleiche Wahlrecht besonders gefährdet ist. (Beifall rechts.)

Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg: Was die Frage der Auflösung betrifft, so würde es auch die Regierung für nicht im Interesse des Landes erachten, wenn zur Auflösung geschritten werden müßte. Ich kann nur erklären, daß die Regierung überhaupt erst Stellung nach der dritten Lesung nehmen wird. (Hört, hört und Zurufe von den unabhängigen Sozialisten: Rückbankel!) Inzwischen kann wohl eine Verständigung noch möglich sein. Das hat ja schon der Ministerpräsident angedeutet. Wir haben ein bestimmtes Prinzip,

das nicht verletzt werden darf. Darin liegt eben der große Unterschied. Herr Nowaldt hat seinen Berechnungen über das Pluralwahlrecht eine einzige Wahl zugrundegelegt. Ich behaupte außerordentlich, das uns hier Erfahrungen fehlen. Ich möchte aber anregen, daß einmal hier das Exempel mit dem Pluralwahlrecht gemacht werde. Dann würden seine jetzigen Anhänger vielleicht anders darüber denken. (Beifall links.)

Abg. Kardorff (bei seiner Partei): Die Ausführungen, die ich zu machen habe, sind der Grund des Ausschusses aus meiner Partei, an der ich mit allen Fasern meines Herzens geheben habe. Ich bin ein unbedingter Gegner des gleichen Wahlrechts. Ich bin aber trotzdem bereit, unter der Voraussetzung mittellicher Routen, auf den Boden des gleichen Wahlrechts zu treten, weil ich es für unabwendbar halte. Ich erkläre meine Aufgabe darin, dem Lande in großer schwerer Zeit zu meinem Teile gute Dienste zu leisten.

Abg. Dr. Otto-Göttingen (natl.): Namens eines großen Teiles meiner Freunde erkläre ich, daß wir auf dem Boden des gleichen Wahlrechts stehen. Wir werden zu unserer Haltung insbesondere durch die königliche Hofkammer veranlaßt, die im Volke das Bewußtsein ausgeübt hat, daß das, was der König will, rechtens ist.

Abg. von der Osten (Soz.): Die königliche Staatsregierung trägt die Verantwortung dafür, daß wir in dieser Zeit, in der wir alle Schulter an Schulter zusammenstehen sollten, gesonnen sind, über eine Frage, die Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen mußte, zu verhandeln. Unter meiner Parteigenossen wird als Ehrenbezeugung empfunden, wenn unsere Partei in der ersten Not des Vaterlandes von der Linken selbstständige Schritte unternimmt. Den Abg. von Kardorff bitte ich, zu bedenken, daß wir in einem konstitutionellen Staate leben. Der Zulleh ist durch das ministerielle Reglementschluß des Ministerpräsidenten gebildet, und wenn wir aus juristischen Bedenken zu einer anderen Entscheidung kommen, so liegt darin keineswegs eine Verletzung der Ehre vor der Krone, sondern wir folgen lediglich unseren verfassungsmäßigen Pflichten, auf die wir den Eid geleistet haben. (Sehr wahr rechts.) In unserem Apokalypse lassen wir uns nicht durch Herrn von Kardorff überstellen. Wir sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Verletzung der Verfassung weniger gefährlich für die Monarchie ist, als die Annahme. (Sehr richtig rechts.) Wir verbiten es uns, daß unter monarchistischem Gesichtspunkte irgendwelche Anwesenheit wird. (Bravo rechts.) Es ist zweifelhaft, ob das Volk in seiner politischen Einsicht soweit vorgefertigt ist, daß es das gefährliche Geschenk des gleichen Wahlrechts auch hinsichtlich der kulturellen Fragen, die hier in Preußen zur Entscheidung kommen, tragen kann. Man beruft sich auf den Volkswillen. Aber kann der Volkswille nicht ertzen? Wir haben es oft erlebt, daß die öffentliche Meinung andere Wege geht, als der König und einige große Männer. Nach Annahme des gleichen Wahlrechts würde eine viel größere Ueberstufung durch die Sozialdemokraten kommen, als die Regierung annimmt. Die Sozialdemokraten fordern das gleiche Wahlrecht als Mittel zur Macht. (Abg. Hoffmann ruft: Sehr richtig!) Da haben Sie die Wahlfähigkeit! Der Abg. v. Kardorff befindet sich in einem verhängnisvollen Irrtum, wenn er glaubt, durch Annahme des gleichen Wahlrechts würde Ruhe und Frieden geschaffen werden, und wenn er meint, die Monarchie würde dadurch gestützt werden, so befindet er sich in einem noch verhängnisvolleren Irrtum. Wird die Vorlage angenommen, so stehen uns schwere Erschütterungen bevor. Es gibt einen Ausweg, den ein energischer Staatsmann finden muß, der sich nicht treiben lassen, sondern führen muß. Wir haben uns trotz erheblicher Bedenken für das Kompromiß entschieden, weil wir gehofft haben, daß auf diesem Wege eine große Mehrheit sich zusammensuchen wird, und daß dadurch ein Ziel erreicht werden würde, das zur Verantwortung führen kann. Die Entwicklung zur Demokratie hat zur Folge, daß die christlichen Mächte der nächsten Jahre untergraben werden und ersetzt werden durch Mächte der Erziehung zum Haß und Klassenkampf. Die Sozialdemokratie trägt vor Gott und der Welt die Verantwortung dafür, daß im Auslande die falsche Meinung herrscht, daß bei uns der Klassenhaß so starke Geltung hat. (Sehr richtig rechts. Stürmischer Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Die Demokratie ist uns während des Krieges fortwährend in den Rücken gefallen. Der Glaube, daß die Sozialdemokratie den Sieg Deutschlands nicht wünscht, daß sie Anreizen hervorzurufen und uns in die Arme fallen würde, dieser Glaube hat die Widerstandskraft der Feinde in hohem Maße gesteigert. (Beifall Zustimmung. Widerspruch und anbauender Rärm bei den Sozialdemokraten.) Ich hoffe, daß es der Staatsregierung gelingen werde, einen Weg zur Verständigung zu finden, auf dem alle Volksteile sich zusammensuchen können. (Beifall links rechts.)

Die Bezeichnung wird gestrichen.

Es folgt zunächst die Abstimmung über die §§ 1 und 3. Zu § 1 (Wahlberechtigung) wird der Antrag Braun (Soz.) wonach mobilberechtigt sein soll, jeder Deutsche ohne Unterschied des Geschlechts nach Vollendung des 20. Lebensjahres, abgelehnt, ebenso der Antrag Kronsohn (Lpt.), wonach die Bestimmung über die dreijährige Staatsangehörigkeit gestrichen werden soll.

§ 1 wird in der Fassung der Kommission angenommen. § 3 der Kommissionsbeschlüsse enthält Bestimmungen über das Mehrstimmwahlrecht. Der Antrag Dr. Lohmann (natl.) auf Welschänderung des Mehrstimmrechts auf eine Zufußstimmere wird abgelehnt. Ein Antrag Braun (Soz.) fordert Wiederherstellung der Regierungsvorlage in § 3, nach welchem das gleiche Wahlrecht eingeführt werden soll. Die Abstimmung über den Antrag Braun ist eine namentliche. Der Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 235 gegen 183 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen abgelehnt. (Abg. Adolf Hoffmann (L. Soz.) ruft: Feldgrüne und Munitionarbeiter hört!) Dagegen stimmten die Konservativen mit Ausnahme des Abg. Wolbmann, die Freikonservativen mit Ausnahme der Abg. Wald-Murburg, Arendt, v. Kardorff und Wagner, 33 Nationalliberale, darunter die Abg. Kartling, Heuser, Fuhrmann, Girsch-Essen, Lohmann, Westermann und 16

Demokraten stimmten für, darunter die Abg. Graf Denckel-Dombröck, Frhr. v. Loë, Graf Spee, Lorenz, Beller uhn. Vom Zentrum enthielten sich der Abstimmung die Abg. Fritzen, Ueberberg und Bönisch. Alle anderen Parteien stimmten geschlossen für den sozialdemokratischen Antrag. Die Abstimmung über § 3 der Kommissionsbeschlüsse über das Mehrstimmwahlrecht ist ebenfalls eine namentliche. Der Antrag wird mit 232 gegen 183 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen.

Siehe auf die Weiterberatung auf Freitag, 11 Uhr, vertagt. — Schluß 1/2 Uhr.

Die Abstimmung über die Vorlage der Regierung über die Verteilung der Ukraine Beträge über die Verteilung von Getreide, Hülsenfrüchten, Futtermitteln und Sozen, ferner über Bier und Schlachtvieh ab. Die von der ukrainischen Regierung und den Mittelmächten in der Ukraine für die Aufbringung und den Abtransport geschlossene Organisation hat wie wir hören, die Arbeiten bereits begonnen. Nach telegraphischen Meldungen aus Kiew sind in den letzten Tagen des April an den ukrainischen Verhandlungsplätzen etwa 2 Millionen Zentner Getreide und Futtermittel zur Verfügung der Mittelmächte gestellt worden. Nicht unerhebliche Mengen postieren bereits die Grenze. In den letzten Tagen sind etwa 1200 Waggons Lebensmittel aller Art über die sogenannte „Trocens Grenze“ zu den Mittelmächten hereingekommen. Von den ersten Lieferungen wird mit Rücksicht auf die zur Zeit in Oesterreich bestehenden Ernährungsschwierigkeiten der größere Teil in Oesterreich belassen. Da die ungarische Seite erheblich früher bereitgestellt wird als die deutsche und somit Oesterreich-Ungarn schon in einigen Wochen sich selbst helfen kann, einigen sich die Mittelmächte untereinander dahin, die ersten Anstöße zum größeren Teile Oesterreich-Ungarn zu überlassen, während dafür im Juni und Juli der größere Teil nach Deutschland kommt. Aber auch von den ersten Lieferungen sind bereits Sendungen über die Landesgrenze nach Deutschland unterwegs. Insbesondere werden die über das Schwarze Meer in Braila eintreffenden Ladungen von Getreide und anderen Lebensmitteln bis auf weiteres ausschließlich Deutschland zugeführt werden. Inzwischen trafen in Braila bereits 30 000 Zentner Getreide ein, die mit der Eisenbahn nach Deutschland unterwegs sind. Es zeigt sich also, daß die von den Mittelmächten für die Versorgung aus der Ukraine getroffenen Einrichtungen anfangen zu arbeiten. Es ist zu hoffen, daß aus dieser Quelle bald größere Mengen Lebensmittel in Deutschland eintreffen. Ob diese Lösung erfüllt wird, hängt in erster Linie davon ab, wie die politischen Verhältnisse in der Ukraine sich gestalten, und ob es gelingt, die äußerst schwierigen Fragen der Finanzierung unserer Anläufe und des Transportes großer Warenmengen befriedigend zu lösen. In diesen Richtungen sind die möglichen Schritte bereits getan worden.

Die Abstimmung über die Vorlage der Regierung über die Verteilung der Ukraine Beträge über die Verteilung von Getreide, Hülsenfrüchten, Futtermitteln und Sozen, ferner über Bier und Schlachtvieh ab. Die von der ukrainischen Regierung und den Mittelmächten in der Ukraine für die Aufbringung und den Abtransport geschlossene Organisation hat wie wir hören, die Arbeiten bereits begonnen. Nach telegraphischen Meldungen aus Kiew sind in den letzten Tagen des April an den ukrainischen Verhandlungsplätzen etwa 2 Millionen Zentner Getreide und Futtermittel zur Verfügung der Mittelmächte gestellt worden. Nicht unerhebliche Mengen postieren bereits die Grenze. In den letzten Tagen sind etwa 1200 Waggons Lebensmittel aller Art über die sogenannte „Trocens Grenze“ zu den Mittelmächten hereingekommen. Von den ersten Lieferungen wird mit Rücksicht auf die zur Zeit in Oesterreich bestehenden Ernährungsschwierigkeiten der größere Teil in Oesterreich belassen. Da die ungarische Seite erheblich früher bereitgestellt wird als die deutsche und somit Oesterreich-Ungarn schon in einigen Wochen sich selbst helfen kann, einigen sich die Mittelmächte untereinander dahin, die ersten Anstöße zum größeren Teile Oesterreich-Ungarn zu überlassen, während dafür im Juni und Juli der größere Teil nach Deutschland kommt. Aber auch von den ersten Lieferungen sind bereits Sendungen über die Landesgrenze nach Deutschland unterwegs. Insbesondere werden die über das Schwarze Meer in Braila eintreffenden Ladungen von Getreide und anderen Lebensmitteln bis auf weiteres ausschließlich Deutschland zugeführt werden. Inzwischen trafen in Braila bereits 30 000 Zentner Getreide ein, die mit der Eisenbahn nach Deutschland unterwegs sind. Es zeigt sich also, daß die von den Mittelmächten für die Versorgung aus der Ukraine getroffenen Einrichtungen anfangen zu arbeiten. Es ist zu hoffen, daß aus dieser Quelle bald größere Mengen Lebensmittel in Deutschland eintreffen. Ob diese Lösung erfüllt wird, hängt in erster Linie davon ab, wie die politischen Verhältnisse in der Ukraine sich gestalten, und ob es gelingt, die äußerst schwierigen Fragen der Finanzierung unserer Anläufe und des Transportes großer Warenmengen befriedigend zu lösen. In diesen Richtungen sind die möglichen Schritte bereits getan worden.

Die Abstimmung über die Vorlage der Regierung über die Verteilung der Ukraine Beträge über die Verteilung von Getreide, Hülsenfrüchten, Futtermitteln und Sozen, ferner über Bier und Schlachtvieh ab. Die von der ukrainischen Regierung und den Mittelmächten in der Ukraine für die Aufbringung und den Abtransport geschlossene Organisation hat wie wir hören, die Arbeiten bereits begonnen. Nach telegraphischen Meldungen aus Kiew sind in den letzten Tagen des April an den ukrainischen Verhandlungsplätzen etwa 2 Millionen Zentner Getreide und Futtermittel zur Verfügung der Mittelmächte gestellt worden. Nicht unerhebliche Mengen postieren bereits die Grenze. In den letzten Tagen sind etwa 1200 Waggons Lebensmittel aller Art über die sogenannte „Trocens Grenze“ zu den Mittelmächten hereingekommen. Von den ersten Lieferungen wird mit Rücksicht auf die zur Zeit in Oesterreich bestehenden Ernährungsschwierigkeiten der größere Teil in Oesterreich belassen. Da die ungarische Seite erheblich früher bereitgestellt wird als die deutsche und somit Oesterreich-Ungarn schon in einigen Wochen sich selbst helfen kann, einigen sich die Mittelmächte untereinander dahin, die ersten Anstöße zum größeren Teile Oesterreich-Ungarn zu überlassen, während dafür im Juni und Juli der größere Teil nach Deutschland kommt. Aber auch von den ersten Lieferungen sind bereits Sendungen über die Landesgrenze nach Deutschland unterwegs. Insbesondere werden die über das Schwarze Meer in Braila eintreffenden Ladungen von Getreide und anderen Lebensmitteln bis auf weiteres ausschließlich Deutschland zugeführt werden. Inzwischen trafen in Braila bereits 30 000 Zentner Getreide ein, die mit der Eisenbahn nach Deutschland unterwegs sind. Es zeigt sich also, daß die von den Mittelmächten für die Versorgung aus der Ukraine getroffenen Einrichtungen anfangen zu arbeiten. Es ist zu hoffen, daß aus dieser Quelle bald größere Mengen Lebensmittel in Deutschland eintreffen. Ob diese Lösung erfüllt wird, hängt in erster Linie davon ab, wie die politischen Verhältnisse in der Ukraine sich gestalten, und ob es gelingt, die äußerst schwierigen Fragen der Finanzierung unserer Anläufe und des Transportes großer Warenmengen befriedigend zu lösen. In diesen Richtungen sind die möglichen Schritte bereits getan worden.

Die Abstimmung über die Vorlage der Regierung über die Verteilung der Ukraine Beträge über die Verteilung von Getreide, Hülsenfrüchten, Futtermitteln und Sozen, ferner über Bier und Schlachtvieh ab. Die von der ukrainischen Regierung und den Mittelmächten in der Ukraine für die Aufbringung und den Abtransport geschlossene Organisation hat wie wir hören, die Arbeiten bereits begonnen. Nach telegraphischen Meldungen aus Kiew sind in den letzten Tagen des April an den ukrainischen Verhandlungsplätzen etwa 2 Millionen Zentner Getreide und Futtermittel zur Verfügung der Mittelmächte gestellt worden. Nicht unerhebliche Mengen postieren bereits die Grenze. In den letzten Tagen sind etwa 1200 Waggons Lebensmittel aller Art über die sogenannte „Trocens Grenze“ zu den Mittelmächten hereingekommen. Von den ersten Lieferungen wird mit Rücksicht auf die zur Zeit in Oesterreich bestehenden Ernährungsschwierigkeiten der größere Teil in Oesterreich belassen. Da die ungarische Seite erheblich früher bereitgestellt wird als die deutsche und somit Oesterreich-Ungarn schon in einigen Wochen sich selbst helfen kann, einigen sich die Mittelmächte untereinander dahin, die ersten Anstöße zum größeren Teile Oesterreich-Ungarn zu überlassen, während dafür im Juni und Juli der größere Teil nach Deutschland kommt. Aber auch von den ersten Lieferungen sind bereits Sendungen über die Landesgrenze nach Deutschland unterwegs. Insbesondere werden die über das Schwarze Meer in Braila eintreffenden Ladungen von Getreide und anderen Lebensmitteln bis auf weiteres ausschließlich Deutschland zugeführt werden. Inzwischen trafen in Braila bereits 30 000 Zentner Getreide ein, die mit der Eisenbahn nach Deutschland unterwegs sind. Es zeigt sich also, daß die von den Mittelmächten für die Versorgung aus der Ukraine getroffenen Einrichtungen anfangen zu arbeiten. Es ist zu hoffen, daß aus dieser Quelle bald größere Mengen Lebensmittel in Deutschland eintreffen. Ob diese Lösung erfüllt wird, hängt in erster Linie davon ab, wie die politischen Verhältnisse in der Ukraine sich gestalten, und ob es gelingt, die äußerst schwierigen Fragen der Finanzierung unserer Anläufe und des Transportes großer Warenmengen befriedigend zu lösen. In diesen Richtungen sind die möglichen Schritte bereits getan worden.

Die Abstimmung über die Vorlage der Regierung über die Verteilung der Ukraine Beträge über die Verteilung von Getreide, Hülsenfrüchten, Futtermitteln und Sozen, ferner über Bier und Schlachtvieh ab. Die von der ukrainischen Regierung und den Mittelmächten in der Ukraine für die Aufbringung und den Abtransport geschlossene Organisation hat wie wir hören, die Arbeiten bereits begonnen. Nach telegraphischen Meldungen aus Kiew sind in den letzten Tagen des April an den ukrainischen Verhandlungsplätzen etwa 2 Millionen Zentner Getreide und Futtermittel zur Verfügung der Mittelmächte gestellt worden. Nicht unerhebliche Mengen postieren bereits die Grenze. In den letzten Tagen sind etwa 1200 Waggons Lebensmittel aller Art über die sogenannte „Trocens Grenze“ zu den Mittelmächten hereingekommen. Von den ersten Lieferungen wird mit Rücksicht auf die zur Zeit in Oesterreich bestehenden Ernährungsschwierigkeiten der größere Teil in Oesterreich belassen. Da die ungarische Seite erheblich früher bereitgestellt wird als die deutsche und somit Oesterreich-Ungarn schon in einigen Wochen sich selbst helfen kann, einigen sich die Mittelmächte untereinander dahin, die ersten Anstöße zum größeren Teile Oesterreich-Ungarn zu überlassen, während dafür im Juni und Juli der größere Teil nach Deutschland kommt. Aber auch von den ersten Lieferungen sind bereits Sendungen über die Landesgrenze nach Deutschland unterwegs. Insbesondere werden die über das Schwarze Meer in Braila eintreffenden Ladungen von Getreide und anderen Lebensmitteln bis auf weiteres ausschließlich Deutschland zugeführt werden. Inzwischen trafen in Braila bereits 30 000 Zentner Getreide ein, die mit der Eisenbahn nach Deutschland unterwegs sind. Es zeigt sich also, daß die von den Mittelmächten für die Versorgung aus der Ukraine getroffenen Einrichtungen anfangen zu arbeiten. Es ist zu hoffen, daß aus dieser Quelle bald größere Mengen Lebensmittel in Deutschland eintreffen. Ob diese Lösung erfüllt wird, hängt in erster Linie davon ab, wie die politischen Verhältnisse in der Ukraine sich gestalten, und ob es gelingt, die äußerst schwierigen Fragen der Finanzierung unserer Anläufe und des Transportes großer Warenmengen befriedigend zu lösen. In diesen Richtungen sind die möglichen Schritte bereits getan worden.

Die Abstimmung über die Vorlage der Regierung über die Verteilung der Ukraine Beträge über die Verteilung von Getreide, Hülsenfrüchten, Futtermitteln und Sozen, ferner über Bier und Schlachtvieh ab. Die von der ukrainischen Regierung und den Mittelmächten in der Ukraine für die Aufbringung und den Abtransport geschlossene Organisation hat wie wir hören, die Arbeiten bereits begonnen. Nach telegraphischen Meldungen aus Kiew sind in den letzten Tagen des April an den ukrainischen Verhandlungsplätzen etwa 2 Millionen Zentner Getreide und Futtermittel zur Verfügung der Mittelmächte gestellt worden. Nicht unerhebliche Mengen postieren bereits die Grenze. In den letzten Tagen sind etwa 1200 Waggons Lebensmittel aller Art über die sogenannte „Trocens Grenze“ zu den Mittelmächten hereingekommen. Von den ersten Lieferungen wird mit Rücksicht auf die zur Zeit in Oesterreich bestehenden Ernährungsschwierigkeiten der größere Teil in Oesterreich belassen. Da die ungarische Seite erheblich früher bereitgestellt wird als die deutsche und somit Oesterreich-Ungarn schon in einigen Wochen sich selbst helfen kann, einigen sich die Mittelmächte untereinander dahin, die ersten Anstöße zum größeren Teile Oesterreich-Ungarn zu überlassen, während dafür im Juni und Juli der größere Teil nach Deutschland kommt. Aber auch von den ersten Lieferungen sind bereits Sendungen über die Landesgrenze nach Deutschland unterwegs. Insbesondere werden die über das Schwarze Meer in Braila eintreffenden Ladungen von Getreide und anderen Lebensmitteln bis auf weiteres ausschließlich Deutschland zugeführt werden. Inzwischen trafen in Braila bereits 30 000 Zentner Getreide ein, die mit der Eisenbahn nach Deutschland unterwegs sind. Es zeigt sich also, daß die von den Mittelmächten für die Versorgung aus der Ukraine getroffenen Einrichtungen anfangen zu arbeiten. Es ist zu hoffen, daß aus dieser Quelle bald größere Mengen Lebensmittel in Deutschland eintreffen. Ob diese Lösung erfüllt wird, hängt in erster Linie davon ab, wie die politischen Verhältnisse in der Ukraine sich gestalten, und ob es gelingt, die äußerst schwierigen Fragen der Finanzierung unserer Anläufe und des Transportes großer Warenmengen befriedigend zu lösen. In diesen Richtungen sind die möglichen Schritte bereits getan worden.

Zentrumsmitglied, darunter die Abg. Graf Denckel-Dombröck, Frhr. v. Loë, Graf Spee, Lorenz, Beller uhn. Vom Zentrum enthielten sich der Abstimmung die Abg. Fritzen, Ueberberg und Bönisch. Alle anderen Parteien stimmten geschlossen für den sozialdemokratischen Antrag. Die Abstimmung über § 3 der Kommissionsbeschlüsse über das Mehrstimmwahlrecht ist ebenfalls eine namentliche. Der Antrag wird mit 232 gegen 183 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen.

Siehe auf die Weiterberatung auf Freitag, 11 Uhr, vertagt. — Schluß 1/2 Uhr.

## Die Lieferungen aus der Ukraine.

Berlin, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Wie bereits bekannt, schlossen die Mittelmächte in den letzten Tagen mit der Regierung der Ukraine Beträge über die Lieferung von Getreide, Hülsenfrüchten, Futtermitteln und Sozen, ferner über Bier und Schlachtvieh ab. Die von der ukrainischen Regierung und den Mittelmächten in der Ukraine für die Aufbringung und den Abtransport geschlossene Organisation hat wie wir hören, die Arbeiten bereits begonnen. Nach telegraphischen Meldungen aus Kiew sind in den letzten Tagen des April an den ukrainischen Verhandlungsplätzen etwa 2 Millionen Zentner Getreide und Futtermittel zur Verfügung der Mittelmächte gestellt worden. Nicht unerhebliche Mengen postieren bereits die Grenze. In den letzten Tagen sind etwa 1200 Waggons Lebensmittel aller Art über die sogenannte „Trocens Grenze“ zu den Mittelmächten hereingekommen. Von den ersten Lieferungen wird mit Rücksicht auf die zur Zeit in Oesterreich bestehenden Ernährungsschwierigkeiten der größere Teil in Oesterreich belassen. Da die ungarische Seite erheblich früher bereitgestellt wird als die deutsche und somit Oesterreich-Ungarn schon in einigen Wochen sich selbst helfen kann, einigen sich die Mittelmächte untereinander dahin, die ersten Anstöße zum größeren Teile Oesterreich-Ungarn zu überlassen, während dafür im Juni und Juli der größere Teil nach Deutschland kommt. Aber auch von den ersten Lieferungen sind bereits Sendungen über die Landesgrenze nach Deutschland unterwegs. Insbesondere werden die über das Schwarze Meer in Braila eintreffenden Ladungen von Getreide und anderen Lebensmitteln bis auf weiteres ausschließlich Deutschland zugeführt werden. Inzwischen trafen in Braila bereits 30 000 Zentner Getreide ein, die mit der Eisenbahn nach Deutschland unterwegs sind. Es zeigt sich also, daß die von den Mittelmächten für die Versorgung aus der Ukraine getroffenen Einrichtungen anfangen zu arbeiten. Es ist zu hoffen, daß aus dieser Quelle bald größere Mengen Lebensmittel in Deutschland eintreffen. Ob diese Lösung erfüllt wird, hängt in erster Linie davon ab, wie die politischen Verhältnisse in der Ukraine sich gestalten, und ob es gelingt, die äußerst schwierigen Fragen der Finanzierung unserer Anläufe und des Transportes großer Warenmengen befriedigend zu lösen. In diesen Richtungen sind die möglichen Schritte bereits getan worden.

Die Abstimmung über die Vorlage der Regierung über die Verteilung der Ukraine Beträge über die Verteilung von Getreide, Hülsenfrüchten, Futtermitteln und Sozen, ferner über Bier und Schlachtvieh ab. Die von der ukrainischen Regierung und den Mittelmächten in der Ukraine für die Aufbringung und den Abtransport geschlossene Organisation hat wie wir hören, die Arbeiten bereits begonnen. Nach telegraphischen Meldungen aus Kiew sind in den letzten Tagen des April an den ukrainischen Verhandlungsplätzen etwa 2 Millionen Zentner Getreide und Futtermittel zur Verfügung der Mittelmächte gestellt worden. Nicht unerhebliche Mengen postieren bereits die Grenze. In den letzten Tagen sind etwa 1200 Waggons Lebensmittel aller Art über die sogenannte „Trocens Grenze“ zu den Mittelmächten hereingekommen. Von den ersten Lieferungen wird mit Rücksicht auf die zur Zeit in Oesterreich bestehenden Ernährungsschwierigkeiten der größere Teil in Oesterreich belassen. Da die ungarische Seite erheblich früher bereitgestellt wird als die deutsche und somit Oesterreich-Ungarn schon in einigen Wochen sich selbst helfen kann, einigen sich die Mittelmächte untereinander dahin, die ersten Anstöße zum größeren Teile Oesterreich-Ungarn zu überlassen, während dafür im Juni und Juli der größere Teil nach Deutschland kommt. Aber auch von den ersten Lieferungen sind bereits Sendungen über die Landesgrenze nach Deutschland unterwegs. Insbesondere werden die über das Schwarze Meer in Braila eintreffenden Ladungen von Getreide und anderen Lebensmitteln bis auf weiteres ausschließlich Deutschland zugeführt werden. Inzwischen trafen in Braila bereits 30 000 Zentner Getreide ein, die mit der Eisenbahn nach Deutschland unterwegs sind. Es zeigt sich also, daß die von den Mittelmächten für die Versorgung aus der Ukraine getroffenen Einrichtungen anfangen zu arbeiten. Es ist zu hoffen, daß aus dieser Quelle bald größere Mengen Lebensmittel in Deutschland eintreffen. Ob diese Lösung erfüllt wird, hängt in erster Linie davon ab, wie die politischen Verhältnisse in der Ukraine sich gestalten, und ob es gelingt, die äußerst schwierigen Fragen der Finanzierung unserer Anläufe und des Transportes großer Warenmengen befriedigend zu lösen. In diesen Richtungen sind die möglichen Schritte bereits getan worden.

Die Abstimmung über die Vorlage der Regierung über die Verteilung der Ukraine Beträge über die Verteilung von Getreide, Hülsenfrüchten, Futtermitteln und Sozen, ferner über Bier und Schlachtvieh ab. Die von der ukrainischen Regierung und den Mittelmächten in der Ukraine für die Aufbringung und den Abtransport geschlossene Organisation hat wie wir hören, die Arbeiten bereits begonnen. Nach telegraphischen Meldungen aus Kiew sind in den letzten Tagen des April an den ukrainischen Verhandlungsplätzen etwa 2 Millionen Zentner Getreide und Futtermittel zur Verfügung der Mittelmächte gestellt worden. Nicht unerhebliche Mengen postieren bereits die Grenze. In den letzten Tagen sind etwa 1200 Waggons Lebensmittel aller Art über die sogenannte „Trocens Grenze“ zu den Mittelmächten hereingekommen. Von den ersten Lieferungen wird mit Rücksicht auf die zur Zeit in Oesterreich bestehenden Ernährungsschwierigkeiten der größere Teil in Oesterreich belassen. Da die ungarische Seite erheblich früher bereitgestellt wird als die deutsche und somit Oesterreich-Ungarn schon in einigen Wochen sich selbst helfen kann, einigen sich die Mittelmächte untereinander dahin, die ersten Anstöße zum größeren Teile Oesterreich-Ungarn zu überlassen, während dafür im Juni und Juli der größere Teil nach Deutschland kommt. Aber auch von den ersten Lieferungen sind bereits Sendungen über die Landesgrenze nach Deutschland unterwegs. Insbesondere werden die über das Schwarze Meer in Braila eintreffenden Ladungen von Getreide und anderen Lebensmitteln bis auf weiteres ausschließlich Deutschland zugeführt werden. Inzwischen trafen in Braila bereits 30 000 Zentner Getreide ein, die mit der Eisenbahn nach Deutschland unterwegs sind. Es zeigt sich also, daß die von den Mittelmächten für die Versorgung aus der Ukraine getroffenen Einrichtungen anfangen zu arbeiten. Es ist zu hoffen, daß aus dieser Quelle bald größere Mengen Lebensmittel in Deutschland eintreffen. Ob diese Lösung erfüllt wird, hängt in erster Linie davon ab, wie die politischen Verhältnisse in der Ukraine sich gestalten, und ob es gelingt, die äußerst schwierigen Fragen der Finanzierung unserer Anläufe und des Transportes großer Warenmengen befriedigend zu lösen. In diesen Richtungen sind die möglichen Schritte bereits getan worden.

Die Abstimmung über die Vorlage der Regierung über die Verteilung der Ukraine Beträge über die Verteilung von Getreide, Hülsenfrüchten, Futtermitteln und Sozen, ferner über Bier und Schlachtvieh ab. Die von der ukrainischen Regierung und den Mittelmächten in der Ukraine für die Aufbringung und den Abtransport geschlossene Organisation hat wie wir hören, die Arbeiten bereits begonnen. Nach telegraphischen Meldungen aus Kiew sind in den letzten Tagen des April an den ukrainischen Verhandlungsplätzen etwa 2 Millionen Zentner Getreide und Futtermittel zur Verfügung der Mittelmächte gestellt worden. Nicht unerhebliche Mengen postieren bereits die Grenze. In den letzten Tagen sind etwa 1200 Waggons Lebensmittel aller Art über die sogenannte „Trocens Grenze“ zu den Mittelmächten hereingekommen. Von den ersten Lieferungen wird mit Rücksicht auf die zur Zeit in Oesterreich bestehenden Ernährungsschwierigkeiten der größere Teil in Oesterreich belassen. Da die ungarische Seite erheblich früher bereitgestellt wird als die deutsche und somit Oesterreich-Ungarn schon in einigen Wochen sich selbst helfen kann, einigen sich die Mittelmächte untereinander dahin, die ersten Anstöße zum größeren Teile Oesterreich-Ungarn zu überlassen, während dafür im Juni und Juli der größere Teil nach Deutschland kommt. Aber auch von den ersten Lieferungen sind bereits Sendungen über die Landesgrenze nach Deutschland unterwegs. Insbesondere werden die über das Schwarze Meer in Braila eintreffenden Ladungen von Getreide und anderen Lebensmitteln bis auf weiteres ausschließlich Deutschland zugeführt werden. Inzwischen trafen in Braila bereits 30 000 Zentner Getreide ein, die mit der Eisenbahn nach Deutschland unterwegs sind. Es zeigt sich also, daß die von den Mittelmächten für die Versorgung aus der Ukraine getroffenen Einrichtungen anfangen zu arbeiten. Es ist zu hoffen, daß aus dieser Quelle bald größere Mengen Lebensmittel in Deutschland eintreffen. Ob diese Lösung erfüllt wird, hängt in erster Linie davon ab, wie die politischen Verhältnisse in der Ukraine sich gestalten, und ob es gelingt, die äußerst schwierigen Fragen der Finanzierung unserer Anläufe und des Transportes großer Warenmengen befriedigend zu lösen. In diesen Richtungen sind die möglichen Schritte bereits getan worden.

Die Abstimmung über die Vorlage der Regierung über die Verteilung der Ukraine Beträge über die Verteilung von Getreide, Hülsenfrüchten, Futtermitteln und Sozen, ferner über Bier und Schlachtvieh ab. Die von der ukrainischen Regierung und den Mittelmächten in der Ukraine für die Aufbringung und den Abtransport geschlossene Organisation hat wie wir hören, die Arbeiten bereits begonnen. Nach telegraphischen Meldungen aus Kiew sind in den letzten Tagen des April an den ukrainischen Verhandlungsplätzen etwa 2 Millionen Zentner Getreide und Futtermittel zur Verfügung der Mittelmächte gestellt worden. Nicht unerhebliche Mengen postieren bereits die Grenze. In den letzten Tagen sind etwa 1200 Waggons Lebensmittel aller Art über die sogenannte „Trocens Grenze“ zu den Mittelmächten hereingekommen. Von den ersten Lieferungen wird mit Rücksicht auf die zur Zeit in Oesterreich bestehenden Ernährungsschwierigkeiten der größere Teil in Oesterreich belassen. Da die ungarische Seite erheblich früher bereitgestellt wird als die deutsche und somit Oesterreich-Ungarn schon in einigen Wochen sich selbst helfen kann, einigen sich die Mittelmächte untereinander dahin, die ersten Anstöße zum größeren Teile Oesterreich-Ungarn zu überlassen, während dafür im Juni und Juli der größere Teil nach Deutschland kommt. Aber auch von den ersten Lieferungen sind bereits Sendungen über die Landesgrenze nach Deutschland unterwegs. Insbesondere werden die über das Schwarze Meer in Braila eintreffenden Ladungen von Getreide und anderen Lebensmitteln bis auf weiteres ausschließlich Deutschland zugeführt werden. Inzwischen trafen in Braila bereits 30 000 Zentner Getreide ein, die mit der Eisenbahn nach Deutschland unterwegs sind. Es zeigt sich also, daß die von den Mittelmächten für die Versorgung aus der Ukraine getroffenen Einrichtungen anfangen zu arbeiten. Es ist zu hoffen, daß aus dieser Quelle bald größere Mengen Lebensmittel in Deutschland eintreffen. Ob diese Lösung erfüllt wird, hängt in erster Linie davon ab, wie die politischen Verhältnisse in der Ukraine sich gestalten, und ob es gelingt, die äußerst schwierigen Fragen der Finanzierung unserer Anläufe und des Transportes großer Warenmengen befriedigend zu lösen. In diesen Richtungen sind die möglichen Schritte bereits getan worden.

Die Abstimmung über die Vorlage der Regierung über die Verteilung der Ukraine Beträge über die Verteilung von Getreide, Hülsenfrüchten, Futtermitteln und Sozen, ferner über Bier und Schlachtvieh ab. Die von der ukrainischen Regierung und den Mittelmächten in der Ukraine für die Aufbringung und den Abtransport geschlossene Organisation hat wie wir hören, die Arbeiten bereits begonnen. Nach telegraphischen Meldungen aus Kiew sind in den letzten Tagen des April an den ukrainischen Verhandlungsplätzen etwa 2 Millionen Zentner Getreide und Futtermittel zur Verfügung der Mittelmächte gestellt worden. Nicht unerhebliche Mengen postieren bereits die Grenze. In den letzten Tagen sind etwa 1200 Waggons Lebensmittel aller Art über die sogenannte „Trocens Grenze“ zu den Mittelmächten hereingekommen. Von den ersten Lieferungen wird mit Rücksicht auf die zur Zeit in Oesterreich bestehenden Ernährungsschwierigkeiten der größere Teil in Oesterreich belassen. Da die ungarische Seite erheblich früher bereitgestellt wird als die deutsche und somit Oesterreich-Ungarn schon in einigen Wochen sich selbst helfen kann, einigen sich die Mittelmächte untereinander dahin, die ersten Anstöße zum größeren Teile Oesterreich-Ungarn zu überlassen, während dafür im Juni und Juli der größere Teil nach Deutschland kommt. Aber auch von den ersten Lieferungen sind bereits Sendungen über die Landesgrenze nach Deutschland unterwegs. Insbesondere werden die über das Schwarze Meer in Braila eintreffenden Ladungen von Getreide und anderen Lebensmitteln bis auf weiteres ausschließlich Deutschland zugeführt werden. Inzwischen trafen in Braila bereits 30 000 Zentner Getreide ein, die mit der Eisenbahn nach Deutschland unterwegs sind. Es zeigt sich also, daß die von den Mittelmächten für die Versorgung aus der Ukraine getroffenen Einrichtungen anfangen zu arbeiten. Es ist zu hoffen, daß aus dieser Quelle bald größere Mengen Lebensmittel in Deutschland eintreffen. Ob diese Lösung erfüllt wird, hängt in erster Linie davon ab, wie die politischen Verhältnisse in der Ukraine sich gestalten, und ob es gelingt, die äußerst schwierigen Fragen der Finanzierung unserer Anläufe und des Transportes großer Warenmengen befriedigend zu lösen. In diesen Richtungen sind die möglichen Schritte bereits getan worden.

## Clémenceau der Kriegsverlängerer.

Ausprüche des jetzigen französischen Ministerpräsidenten.

„... so kommt mir der Gedanke, daß von allen Mächten Frankreich die einzige ist, die, um nicht zu sagen, daß sie den Krieg wünscht, ihn doch ohne großes Behauern leben würde.“

(Aus dem Bericht des russischen Hofkammer Graf Vendenkoff an Sokolow, vom 12.25. Febr. 1913.)

Wir haben eingewilligt, die Regierung zu übernehmen, um den Krieg mit doppelter Anstrengung zu führen. (22. Oktober 1917.)

Ich glaube nicht, daß die Gesellschaft der Nationen der notwendige Schlüssel des Krieges ist, weil ich dem Eintritt Deutschlands in die Gesellschaft der Nationen nicht zustimmen werde. (November 1917.)

Der erste Grundgedanke ist der der Freiheit, der zweite der des Krieges und der, daß man dem Kriege alles opfern müsse, um den Triumph Frankreichs sicherzustellen. (9. März 1918.)

Mein Wahlprogramm ist: Ueberall, selbst in der inneren Politik, führe ich Krieg — in der äußeren führe ich Krieg... Ich setze fort Krieg zu führen, und werde fortsetzen bis zur letzten Viertelstunde, denn die letzte Viertelstunde wird uns gehören. (9. März 1918.)

Ich bin entzückt! Die Engländer haben standgehalten und alles geht aufs beste! (Ende März 1918, während der Großen Schlacht in Frankreich.)

## Warum greift Oesterreich in Italien nicht an?

Diese Frage wird allenthalben gestellt. Auch im Hauptauschuß des Deutschen Reichstages haben der Sozialdemokrat Koske und der Fortschrittler Müller-Melningen es für angebracht erachtet, Oesterreich-Ungarn daran zu erinnern, daß es die „einheitliche Front“ herstelle und „Oesterreich-Ungarn an der Südfont einziele“. Hierzu bemerkt die Wiener „Reichspost“:

„So erfreulich diese Einbeziehung der oesterreichlich-ungarischen Waffenhilfe durch den sozialdemokratischen und freisinnigen Redner ist, so zeigen diese Reden doch eine bedauerliche Unkenntnis der an der Südfont bestehenden Naturverhältnisse. Wie sich die Serben Koske und Müller aus ihrer Schutzart hier vielleicht noch erinnern werden, sind Südtirol und das Gebiet der Sieben Gemeinden ebenso wie der Ästich an dieses Gebiet bis zur Ebene anschließende Abschnitt hohes Gebirgsland und auf diesem pflegt im April trotz der bereits begonnenen Schneeschmelze immer noch zwei bis drei Meter tiefer Schnee zu liegen. Diese Gebirge aber kommen für eine oesterreichlich-ungarischen Offensiv in erster Linie in Betracht, und daß man über Hef-, beschneite Sänge und Schluchten, namentlich die frühlingshaften Tauwetter und bei der im Frühjahr besonders großen Lammenegefahr nicht so einfach hinüberpasziert wie etwa über das Döberitzer Feld und daß man insbesondere Geschütze, Munitionswagen und Trains über beschneites Hochgebirge nicht durch

Die Abstimmung über die Vorlage der Regierung über die Verteilung der Ukraine Beträge über die Verteilung von Getreide, Hülsenfrüchten, Futtermitteln und Sozen, ferner über Bier und Schlachtvieh ab. Die von der ukrainischen Regierung und den Mittelmächten in der Ukraine für die Aufbringung und den Abtransport geschlossene Organisation hat wie wir hören, die Arbeiten bereits begonnen. Nach telegraphischen Meldungen aus Kiew sind in den letzten Tagen des April an den ukrainischen Verhandlungsplätzen etwa 2 Millionen Zentner Getreide und Futtermittel zur Verfügung der Mittelmächte gestellt worden. Nicht unerhebliche Mengen postieren bereits die Grenze. In den letzten Tagen sind etwa 1200 Waggons Lebensmittel aller Art über die sogenannte „Trocens Grenze“ zu den Mittelmächten hereingekommen. Von den ersten Lieferungen wird mit Rücksicht auf die zur Zeit in Oesterreich bestehenden Ernährungsschwierigkeiten der größere Teil in Oesterreich belassen. Da die ungarische Seite erheblich früher bereitgestellt wird als die deutsche und somit Oesterreich-Ungarn schon in einigen Wochen sich selbst helfen kann, einigen sich die Mittelmächte untereinander dahin, die ersten Anstöße zum größeren Teile Oesterreich-Ungarn zu überlassen, während dafür im Juni und Juli der größere Teil nach Deutschland kommt. Aber auch von den ersten Lieferungen sind bereits Sendungen über die Landesgrenze nach Deutschland unterwegs. Insbesondere werden die über das Schwarze Meer in Braila eintreffenden Ladungen von Getreide und anderen Lebensmitteln bis auf weiteres ausschließlich Deutschland zugeführt werden. Inzwischen trafen in Braila bereits 30 000 Zentner Getreide ein, die mit der Eisenbahn nach Deutschland unterwegs sind. Es zeigt sich also, daß die von den Mittelmächten für die Versorgung aus der Ukraine getroffenen Einrichtungen anfangen zu arbeiten. Es ist zu hoffen, daß aus dieser Quelle bald größere Mengen Lebensmittel in Deutschland eintreffen. Ob diese Lösung erfüllt wird, hängt in erster Linie davon ab, wie die politischen Verhältnisse in der Ukraine sich gestalten, und ob es gelingt, die äußerst schwierigen Fragen der Finanzierung unserer Anläufe und des Transportes großer Warenmengen befriedigend zu lösen. In diesen Richtungen sind die möglichen Schritte bereits getan worden.

Wieder befördern kann, werden die beiden Herren Abgeordneten, wenn sie auch keine Strategen sind, sich nachträglich verständigt selbst sagen. Sie können sich dann noch weiter dazu denken, daß sicher die Beereinstellungen der beiden verbündeten Mächte in der jetzigen Kriegssphase ebenso übereinstimmend vorgehen, wie dies bisher immer der Fall gewesen ist. Es ist gar kein Grund, warum es anders sein sollte."

So weit das österreichische Regierungsnachsetzende Blatt. Es ist indessen kein Zweifel, daß man in Deutschland den Angriff an allen Fronten erwartet, als es am 21. März die Offenbrüche in Frankreich ergreift. Dies ging auch aus dem Telegramm Kaiser Wilhelms an Kaiser Karl hervor, in dem er ausdrücklich den Angriff auf alle Fronten als die beste Antwort auf die Anwürfe des französischen Ministerpräsidenten Clemenceau (gegen Kaiser Karl) bezeichnete. Kaiser Karl erwiderte aber: die beste Antwort sei die Sprache seiner Kanonen im Westen. Die Italiener wie ihre Verbündeten sahen aus dieser Antwort heraus, daß Österreich-Ungarn nichts weiter mehr in Italien noch in Macedonien unternehmen wollte. Hieraus erklärt sich auch die Drosselung, womit Minister Orlando die Abhebung italienischer Truppen nach Frankreich ankündigte. Die französischen wie die englische Presse zeigen ihrerseits hieraus den Schluß, daß Deutschland auf weitere Hilfe seitens Österreichs nicht mehr zu hoffen habe.

Trotzdem — so schreibt der Deutschland wohlgenante „West-ungarische Grenzboten" — wird durch die österreichisch-ungarische Auffassung an der Piane und Brenta die italienische Armee abgehalten, ihren Verbündeten eine ausgiebige Hilfe zu bringen. Es sei auch noch nicht ausgeschlossen, daß von österreichischer Seite die Offensiven gegen Italien ergriffen werde. Die Zurückhaltungen zu einer solchen werden auch beständig sorgfältig. Es ist kein allseitiges Geheimnis, daß beständig Truppen und Kriegsmaterial nach dem italienischen und dem südtiroler Kriegsschauplatz geschickt werden. Auch ist dort der Geschäftslauf beständig im Gange. An dem vollen Ernst, auch diesen Strauß noch auszusuchen, fehlt es durchaus nicht. Und es fehlt auch nicht an jenen Stimmen, die zu einem solchen Angriff rufen und treiben. Sie stehen auf dem Standpunkt, daß Österreich-Ungarn noch zu zeigen habe, daß es mit Italien, diesem alten, verhassten Gegner, allein fertig werden könne. Nur wenn das gelinge, sagen sie, werde der Eindruck in Italien ein bleibender sein und den Herren in Rom die Lehre beibringen, daß jeder Krieg gegen uns ausichtslos sei. Und nur an dieser blutigen Lehre würde der Zerbrechenspunkt liegen. Bleibt es bei dem bisherigen Einverständnis, daß Österreich-Ungarn der Hilfe Deutschlands bedürfe, um Italien niederzuwerfen, so wird sich nach diesem Kriege der italienische Trotz nur um so höher erheben und man wird in Italien darauf lauern und dahin arbeiten, daß wir (Österreich-Ungarn) einmal ohne Verbündeten dastehen. Rame solch ein Augenblick, hätten wir auch sogleich einen neuen italienischen Krieg."

Die Woffahrt für die wohl, allein mit fehlt der Glaube. Die Italiener dürfen Zweifel kriegen, so viel sie wollen, sie bilden sich doch ein, daß sie der Österreichischer Herr werden. Unter dem Gesichtspunkte, solchen Glauben bis in die Wurzeln auszuwurzeln und die Grundlagen für einen dauernden Frieden zu schaffen, wäre ein neuer Anaristkrieg gegen Italien höchlich zu rechtfertigen. Aber der Wille hierzu scheint nicht bloß infolge der Treulosigkeit der Tschechen, der bösen inneren Wirren und, wie die „Bayerische Anzeigerzeitung" mit Recht bemerkt, einer schwankenden Unterrospolitik schwach geworden zu sein. Die Deutschen werden übrigens mit den Feinden im Westen allein fertig werden.

## Die Welthungersnot.

In ungewöhnlich düsteren Farben werden in der Wochenübersicht des deutschen Blattes „Frühstunde" vom 24. April die Aussichten der Nahrungsmittelversorgung der Welt geschildert. Es heißt dort: Das eben so reiche Europa ist ein Armenhaus geworden. Die Gefahr, auf die wir schon im November 1916 hinwies, daß der Getreidevorrat der Welt mehr und mehr schwindet, bis Hungersnot herrscht und den Krieg aufhält, ist immer nähergerückt. Die Ernte von 1916 war schlecht, die von 1917 nahezu eine Misgernte, aber die Ernte von 1918 kann noch nicht einmal mit dieser Bezeichnung versehen werden. Sie kann zu einer Katastrophe führen. Selbst wenn das Ergebnis in Indien und Australien normal sein sollte, kann das Getreide infolge des Untereisenkriegs nicht nach Europa gebracht werden. Amerikas Landwirtschaft ist nun Untergang bedroht, da die Arbeitskräfte fehlen, und es kann eine Frage werden, wieviel für die Ausfuhr übrig bleibt. Die Ernährungsvorhältnisse in England, Frankreich und Italien sind bereits beunruhigend schlecht. In diesen Ländern schwächt die Offensive die landwirtschaftlichen Arbeiten, ja hemmt sie vielleicht ganz. Die russische Kornammer scheint nahezu leer zu sein und kann im besten Falle nur Kleinigkeiten an ihre nächsten Nachbarn abgeben. In Finnland und Rußland geht bereits jetzt der Hungertod seinen stillen Gang. Das Saatgetreide wird aufgespeisen und im Laufe des Sommers flieht die Bevölkerung aus. Europa hat sich durch den englischen Liberalismus in einen lurchbaren Hinterhalt locken lassen. Es hat sich auf die Kompromittation seiner Länder verlassen und hat sich im Vertrauen darauf eingelassen, daß es stets Lebensmittel von seinen Lieferanten erhalten kann. Es nützt nichts, sich in Illusionen hineinzulieben. Das reiche Europa ist ein Armenhaus geworden, und draußen ist die Rechtsicherheit nicht groß. Es ist nichts zu bekommen, außer was die Not den andern zwingt, uns für unsere Erzeugnisse zu geben. Und selbst die Not kann nur geben, was sie hat. Es ist deshalb am klügsten, daß auch wir den Leibern anspannen und uns in Lumpen kleiden, um nicht zu viel Mühepunkt zu erregen. Die Hungersnot scheint das einzige zu sein, was uns den Weltfrieden bringen kann, aber welcher Zimmer wird dieser Friede sein. Ein Hungerstreik, wo wir froh sein können, wenn wir unser schweres bäuerliches Brot noch haben. Wie haben mitten in der Welthungersnot, und die größte Gefahr ist notwendig, damit wir uns die Not noch weiden hatten.

## Was heutzutage alles angeboten wird.

Man schreibt der „Wahrheit" aus Köln:

Als langjähriger Leser Ihrer geschätzten Zeitung gestatte ich mir, Ihnen etwas über „Eustin", das in den „Bildern vom Tage" laut Anlage in aufregender Weise zur Stillung von vorzeitigem Hunger- und Durstgefühl sowie für Käufer zur Tabakabverwandlung angepriesen wird, zu berichten. Als starker Käufer, der unter der jetzigen Tabaknot sehr leidet, sollte ich mir in der hiesigen Glöckner-Apotheke das Wundermittel „Ich erliebt in schöner Papierpackung mit vielen aufgedruckten Empfehlungen von Feldärzten usw. eine Blechdose (Größe einer Blechschale) mit etwa 40-50 zementähnlichen, malvenblauen Tabletten für R 2,75 und versuchte gleich, Hunger, Durst und Tabakverlangen damit zu stillen. Der widerliche Geschmack des Erzeugnisses sowie die negativen Ergebnisse veranlaßten mich aber bald, davon Abstand zu nehmen und zu bedenken, für das Geld keine mißlichen Tabak, wenn auch in Apotheken, gab, oder eine Pflanze stattartlos gekauft zu haben. Ich bin überzeugt, daß man mit einfachen sauren Karamellen, einer Zitronenscheibe oder einer Badstube oder Nordhäuser Kautabak ganz andere, jedenfalls zufriedenstellendere Erfolge erzielt. Wie manchem mag die schöne Anleihe einen gründlichen Hinweis gebraucht haben. Der Dödenbel ist mit der Anlage, monach Dr. „Schillig" a. Peer, Berlin R 4, Hersteller sind. Überlebt und zeigt nach Entfaltung des Aufklebers, daß sich vorher Gedede u. Co., Chem. Fabrik, Leipzig-Berlin R 4, mit der Herstellung befaßt haben. Verkaufpreis R 2.—, per Sprung von R 2.— auf R 2,75 ist wohl durch die neuen Anzeigen veranlaßt worden. Dabei dürfte der Inhalt einen Wert von 10 Pf. höchstens haben. Die Sache grenzt meines Erachtens an den berühmten Bombastzettel.

## Die Protration.

In der Sitzung des Ernährungsbeirates des Reichstages, der am 26. April unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Radom tagte, wurde die Frage behauptet, ob am Schlusse des Wirtschaftsjahres eine Kürzung der Protration eintreten müsse. Nach eingehenden Referaten des Leiters der Reichsgeldstelle, Unterstaatssekretärs von Gerdwinig und des Unterstaatssekretärs im Kriegsernährungsamt von Braun, der an den Wirtschaftsverhandlungen in Wien bis in die letzten Tage teilgenommen hat, wurde Übereinstimmung dahin erzielt, daß die Lage zweifelhaft noch ungeklärt ist, um eine so einschneidende Maßnahme zu beschließen, die sich möglicherweise später als unnötig erweisen könnte. Es soll daher abgewartet werden, wie sich die Abwicklung der Getreidezufuhr aus der Ukraine in der nächsten Zeit vollzieht. Es sind alle Vorkehrungen getroffen, um die von der Ukraine vertragsmäßig zugesicherten Getreidemengen, die auszureichen würden, um zusammen mit den eigenen Beständen der Reichsgeldstelle unsere Vorratserhaltung in gleicher Höhe bis zum Schlusse des Erntejahres sicherzustellen, herinzubringen. Einige Transporte sind bereits eingetroffen; die Entladung in den nächsten Wochen wird volle Klarheit bringen.

## Vom Felde der Ehre.



Friedberg. Dem Leutnant und Kompagnieführer Rößing wurde das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen. Herzlichen Glückwunsch!

## Aus der Heimat.

Affenheim. Wir erhalten folgende Zuschrift: In Nr. 100 der „Neuen Tageszeitung" bringen Sie eine Notiz über meine Wühle (entnommen der „Frankfurter Volksstimme") die nicht der Wahrheit entspricht und die Ihnen hiermit zur Berichtigung folgendes: Der Weante der Reichsgeldstelle hat festgestellt, daß 1017 Sod Roggen und Weizen (und nicht 5000) für die Firma Krupp in Essen gemahlen wurden. Der Weizen wurde von der Firma Krupp in Essen ab Station Essen geliefert und das Mehl nach dort zurückgeführt. Woher die Firma Krupp den Weizen bezogen hat, ist noch nicht festgestellt, noch Anlagen der Firma soll er aus diskontierten Gebieten kommen. Ebenso ist es unklar, ob die 3000 Zentner Getreid aus Weizen, der dem Kommunalverband gehörte, hergestellt und zu hohen Preisen verkauft haben soll. Sämtlicher mir vom Kommunalverband überwiesene Weizen und Roggen wurde zu 94% ausgehoben und das Fabrikat dem Kommunalverband angegliedert. Gleichzeitig bemerke ich Ihnen noch, daß ich kein Hund Weizen gebe, oder mir auf Schied wegen befohlen habe.

Aus Nieder-Wirten schreibt man uns: An alle Landwirte Oberrheins, besonders der Wetterau! Seit Januar, ganz besonders in den letzten Monaten, wird der Schleißhandel mit Lebensmitteln, besonders mit Kartoffeln, sehr stark rückwärts aus dem Frankfurter und dem angrenzenden preussischen Gebiet Homburg und dem Mainthal betrieben. Im Gespräch und Verkehr mit den Bahnbeamten und Bediensteten ist man zur Ueberzeugung gelangt, daß von Stochheim über Altda, Hungen, Gießen, an den Bahnhaltungen der Werhahn, sowie den dortigen liegenden Nebenbahnen täglich 300 bis 400 Zentner Kartoffeln aus der Wetterau gebracht würden. Man würde es ja den Bediensteten, denen man es schon an den Gesichtszügen anseh, die auch nicht übermäßig aufgepaßt haben, von Herzen gönnen, wenn sie dann nur in der Bahn ihre verdienten und gebührenden Gespräche einstellen würden. Einander, der in letzter Zeit mehrmals in der Bahn gefahren ist, sowie andere Landwirte, mit denen er gesprochen hat, haben die Wahrnehmung gemacht, daß solche Hamster, die öfters einen ganzen Bahnwagen volladen, nichts weiter zu tun wissen, als über die Erzeuger loszuonnern. Da fallen Ausreide wie „Die Dresdener", „Die

Wucherer", „Die Halsabschneider", „Denen soll man die Fenster einschlagen", „Wartet nur, wenn einmal der verdamnte Krieg aus ist, wollen wir mit den Burichen schon verhandeln!" und lauter so gemeine und aufreizende Gespräche. Dann erzählt wieder ein anderer: „Ich habe der Frau, als ich die Kartoffeln hatte, eine Markt weniger gegeben als angemessen"; wieder ein anderer sagt: „Ich habe zweimal zu Mittag umloßt gegessen!" und so geht das Gespräch fort. Einander glaubt nun im Interesse der gerechten Sache, man sollte die Landwirte und Erzeuger auf dieses Gebahren von solchen Menschen aufmerksam machen und demer, die somit Wohltaten mit Unbunt belohnen, unter keinen Umständen was abgeben und verkaufen, damit sie einmal zu einer anderen Meinung kommen, denn solche Ausbrüche hat der Bauer gewiß nicht verdient.

Am Starckenburg.

Darmstadt. Verschiedene Diebe und Einbrecher wurden gestern durch die Polizei verhaftet, darunter ein gewisser E. Schuchmann und sein Genosse Almeier, die verschiedene Haus- und Hühnerdiebstähle ausgeführt haben und denen auch der Einbruch im Postamt in Heppenheim zur Last gelegt wird; ferner der J. Feldmann aus Griesheim, der verhaftet ist, dessen einen Geldbetrag von 500 Mark gestohlen zu haben.

Groß-Umstadt. In den Pranger gehört die ca. 20 Jahre alte M. Knott aus Groß-Umstadt, die dort bei einem Landwirt der selbst in Stellung war, im vorigen Frühjahr und Sommer 1917 sich nicht entblüdet hat, mit einem russischen, ebenfalls dortselbst in Arbeit befindlichen Gefangenen verheiratet intimen Verkehr zu pflegen. Die Angeklagte wurde f. J. durch einen Strafbefehl zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, obwohl sie leugnete. Auf ihre Berufung hatte das Strafgericht Groß-Umstadt zu befinden und sprach die Angeklagte frei, da die alleinige Auslage des Gefangenen und eines weiteren russischen Kollegen von ihm zu einer Verurteilung nicht ausreichte. Hiergegen hat nun der Staatsanwalt Berufung eingelegt, da weitere Belastungszeugen aufzutreten. Die Strafkammer verurteilte die Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von vier Wochen.

In Krimbach i. O. hat sich der bekannte Arzt Dr. Geiß aus unbekanntem Grund in einem kleinen Teich ertränkt.

Aus Hessen-Rosau.

FC. Wiesbaden, 1. Mal. Auf der Station Sindlingen-Zeilshelm stiegen im Dezember v. J. im letzten Augenblicke kurz vor Abgang des Frühzuges nach Höchst in aller Eile zwei Männer mit einem Schließfach in den Postwagen. Ein zur Arbeit fahrender Einwohner von Sindlingen, der ebenfalls den Postwagen noch schnell wegen Ueberfüllung des Zuges bestiegen hatte, unterhielt sich bis nach Höchst mit den beiden Reisegenen, auch über den Inhalt des Koffers. „Wir haben uns ein paar Kartoffeln gekauft", erwiderten die beiden. Auf seiner Arbeitsstätte in den Farberwerken angekommen, erfuhr der Arbeiter, daß seinem Bekannten, einem Landwirt aus Dristel, in der vergangenen Nacht ein Schwein aus dem Stalle gestohlen und unweit davon abgeschlachtet worden war. Jetzt stiegen dem Sindlinger die beiden Passagiere mit dem schweren Schließfach ein. Er meldete den Vorfall und beschrieb den einen Mitreisenden. Diese Beschreibung paßte auf den in den Farberwerken ebenfalls arbeitenden Schlosser Johann Kollen aus Frankfurt am Main, der auch am vorhergehenden Tage nicht auf seiner Arbeitsstätte gemeldet war. Bei einer bei Kollen vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde das noch warme Schwein aus Dristel, dem ein Vorder- und zwei Hinterfüße fehlten, gefunden. Kollen hatte sich heute dierher vor der Strafkammer allein zu verantworten, da sein Begleiter der große Unbekannte war. Der Diebstahl selbst konnte ihm nicht nachgewiesen werden, er wurde aber als Helfer angeklagt und erhielt wegen Diebstahls eine Gefängnisstrafe von neun Monaten.

FC. Bietfeld, 1. Mal. Der Schneidemeister Graf dahier wurde von seinem Fuhrwerk geschleudert, nachdem das Pferd des Wagens über wurde und durchging. Er erlitt schwere Verletzungen an beiden Beinen.

FC. Hülffelsheim, 1. Mal. Um der Spaherplage zu begegnen, beschloß die Gemeinde für jeden Spah, alt oder jung, drei Pfennig zu vergüten.

FC. Hürsheim, 1. Mal. Am letzten Sonntag wurde am besten Tage während des Hochamtes in einem Hause der Hauptstraße eine Bettdecke gestohlen. Nachbarsleute sahen, wie der Dieb im Zimmer gemächlich seine Zigarre rauchte, die Bettdecke über den Kopf schlug und das Haus verließ. Man ließ ihn ruhig ziehen, in der Annahme, daß ihm die Decke gebühre oder er sie doch rechtmäßig erworben habe. Der Irrtum klärte sich bald auf.

FC. Oberlahmstein, 1. Mal. Der hier neugegründete Milchschafzuchtverein besitzt bereits 200 Tiere.

FC. Aus Kuchessen, 1. Mal. Heftige Gewitter mit wolkbruchartigen Regen gingen in der vorgelegten Nacht in dem Terrathal zwischen Tressfurt, Alfordorf und dem Reihner nieder. Die Werra, Wöhrn und Frieda führten Hochwasser mit. Besonders schwer heimgefaßt von dem Unwetter wurden die Dörfer Wiesenfeld und Sickerode. Die Feldsturen sind schwer mitgenommen, da die Wassermassen die Ackerkrume mit der Winterjaht und den frühgepflanzten Kartoffeln mit fortzogen. Auch in dem Dorfe Frieda hat das Hochwasser beträchtlichen Schaden angerichtet.

## Arbeitsmarktanzeiger des Kreisvereins nachweisend n. d. Hilfsdienstamtsbezirks Friedberg.

Offene Stellen:

Hilfsdienstpflichtige alle Berufe für bestes Gebiet:  
1. wohnortliche Kermaler, 1. Welterteilung 3. Kuchler,  
3. Fabrikarbeiter, 1. Arbeiterin, 1. Anechtsfamilie, 3. Schreiner,  
1. Hauswirtschafter, 1. Gutsbesitzer, 1. Dräger, 1. Wader, 2. Küchenmädchen,  
6. Hausmädchen, 3. Haushälterinnen, 1. Weißschneider, 1. Köchin.

Stellensuchende:

Mehrere Welterfamilien und ledige Welter, 2. Welterinnen in einem Stall, Fräulein für Büro.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Sichel, Friedberg; für den Anzeigenteil: R. Gerner, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung", H. G. Friedberg i. G.

# Wenn nie durch Liebe Leid geschah.

Roman von Courths-Mahler.

„So, gottlob, der Schaden ist ganz geheilt, dank Ihrer Güte.“  
Mit einem etwas Kühnen Blick sah er tief in ihre Augen hinein.

„Es wäre ja auch jämmerlich gewesen um diese schönen Augen,“ sagte er mit schmeichelnder Betonung.  
Doch er mit dieser Bemerkung ein wenig über die Grenze des Erlaubten gegangen war, wachte er sehr wohl. Aber es war ein starkes Verlangen in ihm erwacht, dies ungestörte Beisammensein mit der schönen Fremden nach Kräften auszunutzen. Und er gehörte zu den Männern, die von den Frauen vernünftigt werden und deshalb jede Frau für besessbar halten.

„Aber trotz seiner bestechend liebendwürdigen Weise richtete sich sein schönes Gegenüber bei dieser Frage sofort in stolz abweisender Haltung empor.“

„Wünschen Sie die Unterhaltung zu beenden?“ fragte sie ihn unnahbar ansehend, ohne Schärfe, aber ihn doch deutlich in seine Grenzen zurückweisend.

„Eine Stirn rötete sich.“  
„Ich wäre untröstlich, mein gnädiges Fräulein, wenn Sie es tun würden. Verzeihen Sie mir — ich wollte nichts als eine Tadelnde feststellen.“

„Unsere Unterhaltung muß ganz unpersönlich bleiben, nicht wahr? Sie wollen gewiß nicht, daß ich bereuen soll, in eine solche gewilligt zu haben.“

„Ganz erwidern sah er sie an.  
„Nein — bei Gott — das will ich ganz gewiß nicht. Bitte, zürnen Sie mir nicht.“

Der abweisende Zug verschwand aus ihrem Gesicht.  
„Ich will nicht, daß es soweit kommen soll, daß ich Ihnen zürnen möchte. Deshalb betone ich die Grenzen, die zwischen uns inne gehalten werden müssen. Lassen Sie uns plaudern wie zwei Menschen, die der Zufall zusammengeführt hat und die sich bereitwillig einige langweilige Stunden kürzen. Ich hoffe, Sie sind instand, den Standpunkt festzuhalten, daß wir nichts sind, als zufällige Reisegastgeber.“

„Die sich in kurzer Zeit wieder völlig aus dem Gesicht verlieren. Jede persönliche Note ist vollständig auszuschneiden.“

„Er machte ein ganz zerknirschtes Gesicht.  
„Ich bitte nochmals, mein gnädiges Fräulein, mir zu verzeihen.“

„Sie lächelte nun wieder ein wenig.  
„Es ist bereits geschehen. Gehen wir darüber hinweg. Meine Sachverheit darf Sie nicht befremden. Ich bin durch die Verbältnisse gezwungen, allein zu reisen. Wenn Sie mir nicht einen vertrauenswerdenden Eindruck gemacht hätten, wäre es wahrscheinlich kläglich zu einer Unterhaltung zwischen uns gekommen — trotz des Eingriffs höherer Mächte.“

„Ich traue Ihnen unbedingt die Ritterschick zu und nehme ohne weiteres an, daß es meinerseits keines Wortes mehr bedarf, um Sie zu erinnern, daß ich ohne Schutz reise.“

Er richtete sich beschämt empor.

„Mein gnädiges Fräulein, ich wäre untröstlich, wenn Sie glauben würden, daß Sie Ihre gute Meinung, für die ich Ihnen ergeben dankte, verbessern müßten. Sie sollen gewiß nicht mehr nötig haben, an meine Ritterschick appellieren zu müssen. Ich werde Ihnen ganz sicher keinen Anlaß mehr geben, mir zürnen zu müssen.“

„Sie nahm nun wieder eine zwanglose Haltung an, und sie plauderten zu wieder ganz friedlich und „ohne persönliche Note.“

„Danz Ulrich von Frankenan gefiel ihr sehr. Trotz seines kleinen Ausfalls an persönlichen Gebiet hielt sie ihn doch für einen Mann, der einer Dame nie zu nahe treten würde, wenn sie ihm nicht selbst dazu ermutigte. Daß sie das nicht tat, wußte er nun, und nun konnte sie sich vertrauensvoll seiner Gesellschaft überlassen.“

„Sie sah voll Interesse in sein männlich formvolles Gesicht mit den festen prägnanten Zügen, die durch keinen Bart verdeckt wurden und in denen sich Klugheit und Willenskraft verrieten. Er hatte ein interessantes und sehr charakteristisches Gesicht, das man nicht wieder vergaß, wenn man einmal hinein geblickt hatte.“

„Um seinen schmalköpfigen, ausdrucksvollen Mund spielte zuweilen ein leicht Sarkastisches Lächeln, und von der aristokratischen Nase bis zu den Mundwinkeln lief ein Zug, der von einer leisen Heberfüßigkeit hätte reden können, wenn seine Augen diesen Zug nicht kühn gestraft hätten. Viele Frauen hatten etwas Zaubendes, fast Schreckliches. So blickten Menschen, denen das Leben, trotzdem es ihnen viel gekostet hat, doch das Beste schuldig geblieben ist — die Erfüllung ihrer Ideale.“

„Die junge Dame stellte fest, daß ihr Reisegastgeber ein sehr interessanter junger Mann sei. Sie tarrte ihn richtig auf einen etwasigen Offizier. Seine sicheren, eleganten Bewegungen verrieten eine gute Kinderstube, und die ganze Erscheinung hatte etwas Vornehmer, Aristokratisches im besten Sinn des Wortes.“

„Im Lauf der Unterhaltung verriet Hans Ulrich von Frankenan, daß er von einer Weltreise zurückkehrte, und es erwies sich, daß auch die junge Dame schon ein gutes Stück Welt kennen gelernt hatte. So konnten sie über manchen Ort ihre Meinungen austauschen, und er merkte, daß sie ein kluges und sicheres Urteil hatte über das, was sie gesehen hatte.“

„Zweifellos tat es ihm sehr leid, daß er sich seinem Reisegast mit Schnellzugschwindigkeit näherte. Er hätte diese Stunden festhalten mögen, denn sie erschienen ihm so köstlich, wie nicht viele, die er erlebt hatte.“

„Aber die schönsten Stunden entschwanden gewöhnlich am schnellsten. Das hat wohl jeder an sich selbst erfahren. Und unerwünscht rückte Hans Ulrich von Frankenan Reisegast heran.“

„Als sich der Zug der zweiten großen Station, einer mittelgroßen Provinzstadt, so weit genähert hatte, daß die Türme derselben sichtbar wurden, erhob er sich mit einem tiefen Seufzer, nahm seine Reisetasche aus dem Gepäck und zog seinen Heberrock an.“

„Leider — leider muß ich nun auf eine Fortsetzung unserer Unterhaltung verzichten, da ich sogleich mein Reiseziel erreicht haben werde, mein gnädiges Fräulein. Ich hoffe, Sie betrachten dies „Leider“ nicht als eine Abweidung nach der persönlichen Wüstung.“

„Es zuckte leise um ihren reizenden Mund wie leichte Schelmerei. „Wir scheinen beide dasselbe Reisegast zu haben,“ sagte sie, ohne weiter auf seine Bemerkung einzugehen.“

„Er blickte entschieden freudig überrascht auf.  
„Sie steigen auch an der nächsten Station aus?“ — Die junge Dame ihm gegenüber neigte das Haupt.“

„So ist es,“ sagte sie ruhig und erhob sich ebenfalls, um sich fertig zu machen. Sie zog einen Schleiter über ihr Gesicht und wollte eine kleine leberne Handtasche aus dem Gepäck nehmen. Aber er kam ihr zuvor und stellte die Tasche auf den Sitz.“

„Und nun standen sie sich, als der Zug in die große Bahnhofshalle einlief, nach ein Weichen ausreißt gegenüber, zwei stolze, schlank Gestalten. Ihre Augen blickten ineinander. In denen der jungen Dame glänzten ganz eigenartige goldene Lichter, als seien Sonnenfunken darin geblieben. Und die stahlblauen Augen Hans Ulrich von Frankenan sahen in das Gesicht der jungen Dame, als hätte er brennend gern etwas gesagt, was wieder das persönliche Gebiet gestreift hätte. Aber er presste die Lippen zusammen als gäbe er sich Mühe, sich diese Worte nicht entweichen zu lassen.“

„Nun hielt der Zug. Hans Ulrich ergriff nicht nur seine Reisetasche, sondern auch die der jungen Dame. Sie wollte im weichen, aber er sagte ruhig und bestimmt:  
„Sie müssen mir schon gestatten, Ihnen beim Aussteigen behilflich zu sein.“

„Da ließ sie ihn gewähren.  
Er sprang zuerst aus dem Zug, stellte die Taschen auf dem Bahnsteig nieder und half ihr beim Aussteigen.“

„Sie rief einen Gepäckträger an, gab ihm ihre Handtasche und den Gepäckstein und sagte ihm einige Worte.  
Hans Ulrich wartete, bis sie sich ihm wieder zuwandte.“

„Können ich Ihnen noch irgendwie zu Diensten sein, meine Gnädigste?“

„Sie dankte ruhig und bestimmt.  
„Ich bedarf Ihrer Güte nicht.“  
Er zog den Hut und verbeugte sich. Und seine Augen senkten sich mit einem intensiven Aufleuchten noch einmal in die ihren.“

„So gestatten Sie mir, mich zu verabschieden, mein gnädiges Fräulein. Ich werde die Stunden, die ich in Ihrer Gesellschaft verleben durfte, nie vergessen und werde darauf hoffen, daß uns der Zufall ein Wiedersehen beschert. Ich würde mich sehr freuen — sehr,“ sagte er mit Nachdruck.“

„Einen Augenblick ruhten die beiden Augenpaare ineinander. Und die Augen der jungen Dame leuchteten auf.  
„Wie es das Schicksal will. Leben Sie wohl.“

„Damit neigte sie das Haupt und wandte sich zu dem Kofferträger, der sie noch etwas fragte.  
Fortsetzung folgt.“

**Zum Selbstfärben**  
im Haushalte;  
**Stoff-Farben**  
in größter Auswahl.  
**Progerie**  
**Adolf Schmidt**  
Friedberg i. H., Kaiserstraße 7.

Gebrauchte aber gut erhalten ein- und zwelfstännige  
**Grasmähmaschinen**  
sowie  
**Gabelnwendler**  
Sind preiswert zu verkaufen bei  
**Schäfer & Fischer,**  
Hofa, Bahnhofstr. 38.

**Bettfedern-**  
**Geschenksverkauf!**  
La reine Gäulefedern zum Schließen  
9 Bld. Nr. 20 — fr. H. mit Bad.  
**Zeise & Co.**  
Königstr. 2, Thuz.

Kleinetes oder mittleres  
**= Gut =**  
zu kaufen oder zu pachten gesucht.  
Angebot unter Nr. 1722 an  
A. L. A. Allgemeine Angelegenheiten-  
Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 9,  
Budapesterstr. 6.

**Braves**  
**Dienstmädchen**  
im sofortigen Eintritt gesucht.  
Frau Mrs. Stern 1,  
Friedberg, Kaiserstraße 51.

**Bekanntmachung.**  
**Käseverkauf.**  
In den Geschäften von:  
H. Behrlein  
E. Morschel  
E. Stamm  
gelangen von Samstag vormittag ab  
**Sandkäse**  
zum Verkauf. Auf jeden 10 Kilogramm 1 Käse zum Preise von 22 Pfennig abgegeben.  
Friedberg, den 2. Mai 1918.  
Der Kell. Bärenmeister  
Kant. Red. Ede smittel-Aus (Halt)  
A. A. Ferdinand Damm.

**Bekanntmachung.**  
Am 1. Mai 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. M. 1400/4. 18: R. N. A., betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung von Gehäusen und Gehäuseteilen von Kontroll-, Registrier- und Schreibmaschinen“, erlassen worden.  
Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.  
Stell. Generalkommando 18. Armekorps.

**Kreisfammelstelle Friedberg.**  
Abnahme des Sammelgutes aus den Orten des Bezirkes Friedberg  
am Mittwoch, den 8. Mai und nachmittags von  
29. 2-5 Uhr  
im alten Güterappan (Bahnhofstraße) Friedberg.

**Worte der Anerkennung**  
werden uns oft über die Inserations-  
erfolge ausgesprochen, die selbst mit  
kleinen Anzeigen in der „Neuen  
Tageszeitung“ erzielt werden.  
Wenn Sie irgend etwas anzubieten, zu  
verkaufen oder zu kaufen haben, so be-  
dienen Sie sich vorteilhaft unseres  
Blattes.

**Gewerbeschule Friedberg.**  
Der Unterricht der Gewerblichen Fortbildungsschule (Handwerkzeugschule) beginnt für die Lehrlinge, die im ersten Lehrjahre stehen, am  
**Montag, den 6. Mai, 1 Uhr nachmittags**  
und der für die Lehrlinge im 2. und 3. Lehrjahre am  
**Donnerstag, den 2. Mai, 1 Uhr nachmittags.**

Die Anmeldungen nimmt der unterzeichnete Schulleiter an den Tagen des Unterrichtsbeginns von 1 bis 2 Uhr nachmittags entgegen. Bei der Aufnahme ist das Schulabgangszeugnis und der Lehroertrag vorzulegen. Für Schüler, die mindestens die zweitoberste Klasse einer Volksschule durchlaufen haben, können auf Aufnahme rechnen. Das Unterrichtsgeld beträgt 12 Mark für das Schuljahr.  
Friedberg, den 18. April 1918.  
Für den Aufsichtsrat: Die Schulleitung:  
bez.: Haag, Gr. Baurat.  
gez.: Dipl.-Ing. Schneidert,  
Gr. Hauptlehrer.

**Ich kaufe Reisig**  
(letzte Winterfällung) von Buchen, Eichen, Erlen, Ulmen, Linden, Espen, Kiefern, Ebereschen, Birken, Pappeln, Weiden, Haselnuß  
**in kleinen bis größten Mengen**  
Preis pro Zentner M. 1.50 frei Wagon der  
Verladestation  
Das Reisig muß gebündelt geliefert werden in natürlicher Länge (etwa 1 m lang), das Bündeln muß unter Verwendung von Reisig-Enden oder Stroh erfolgen. Draht darf hierzu nicht benutzt werden und höchstens die Abnahme aus. Das Reisig-Solz darf an den Schnittstellen (dicksten Stellen) nicht dicker als 1 Zentimeter sein.  
Es werden an **gut bezahlte Vertreter gesucht**, die die Lieferungen abnehmen, für die Beförderung zur Bahn besorgt sind und die Abzahlung des Geldes an die Lieferanten übernehmen.  
**Es ist dringende vaterländische Pflicht, daß alles Reisig geliefert wird.**  
**August Konrad, Hungen (Oberh.)**  
Bestellter Aufkäufer für Oberhessen und angrenzende Gebiete.

**Jungwehr 600**  
Friedberg.  
Sonntag, den 5. Mai 1918, pünktlich 8 Uhr morgens Eintreten am Gerätehaus der Jahnischen Gewehr  
**Feuerwehrrübung.**

**Mollkefamen**  
**Swed. Kleefamen**  
**Weißkleefamen**  
**Welskleefamen**  
**Zufarnalkleefamen**  
**Grasfamenmischung**  
**Zimothegras** unter Kleefamen  
**Zuderrübenfamen**  
(Original Friedrichswerth)  
**Gemüsefamen.**  
**Kolossstride**  
**la. Rajfa-Bast**  
empfiehlt  
**Samenhandlung**  
**Jacob Herrmann,**  
Ing. Walth. Schneider,  
Friedberg i. H.

**Brenn-Holz**  
liefert fortwährend und billigst  
**G. See,**  
Mallenheim bei Friedberg